

„Ein Auge weint, weil der Alfons nicht dabei ist“

20 Jahre: Beim Jubiläum des Teatro von Schuhbeck wird ohne den Gründer gefeiert, Käfer hat übernommen. Aber das nimmt die Premierengesellschaft sportlich.

Bei der Teatro-Jubiläumsshow begegnet man in diesem Jahr schon am Eingang einem Elefanten. Es ist Alfons Schuhbeck. Denn die Dinnershow, bei der 400 Gäste feines Essen und Getränke serviert bekommen und währenddessen eine Varieté-Show genießen, bot dem Koch knapp zwanzig Jahre eine Bühne. Er hielt Hof am Eingang, spielte auf der Bühne am Ende und ist am Dienstagabend natürlich gar nicht da. Aber irgendwie dann eben doch. Wobei seinen Platz bei so einem Gesellschaftsabend schnell andere einnehmen.

SZENARIO

Vergangenes Jahr noch sang Schuhbeck im Spiegelzelt in Riem Elvis Presley, Stunden, nachdem er Revision gegen seine Verurteilung eingelegt hat und rührte manche mit seiner Darbietung sogar zu Tränen. Schließlich wurde der Koch wegen Steuerhinterziehung in 21 Fällen zu drei Jahren und zwei Monaten Haft verurteilt. Seit Ende August sitzt er sie in der JVA-Landsberg ab. Im Gourmettheater Teatro steht nun in goldener Schrift „4-Gang-Menü by Käfer“ auf der Menükarte, der zweite Großgastro-nom der Stadt, Michael Käfer, hat übernommen. Schuhbeck, der von den meisten bei der „VIP-Premierengala“ nur Alfons genannt wird, ist natürliches Gesprächsthema des Abends.

„Ein Auge weint, weil der Alfons nicht dabei ist“, sagt die Schlagersängerin Marianne Reiner. Schon seit zwei Jahrzehnten kommt sie mit ihrem Mann Michael zur ku-

linarischen Akrobatenshow. „Wir klat-schen wie die Irren.“ Michael steht neben ihr, beide kennen Lampenfieber am eigenen Leibe. Sie sind zum Support da. Denn klatschen hilft. Zudem seien sie Freunde von Schuhbeck, aber eben auch der Familie Käfer. Ähnlich geht es Volksmusiker Patrick Lindner. Ob man sich da wie ein Scheidungskind fühle? Käfer oder Schuhbeck? FC Bayern oder 1860? Da steht der Elefant eben wieder im Raum. „The Show Must Go On“, sagt Marianne.“

Das 20-jährige Bestehen ist für das Teatro ein Neuanfang, dabei ist ein gemeinsames Projekt, wie eine Dinnerparty mit Käfer-Catering, schon vor zehn Jahren im Gespräch gewesen, nur realisiert wurde es dann nie, erzählt Maïke Zipse, die zusammen mit Vater Clemens 2009 in die Teatro-Geschäftsführung eingestiegen ist. Sie trägt eine Miniaturversion eines Elefanten um den Hals. „Elefanten sind meine Lieblingstiere“, sagt sie. „Mit ihnen verbinde ich Zirkus und Thailand“, sagt sie. Dort sei sie mehrfach im Jahr, um etwa ihren Vater zu besuchen, der einen großen Teil des Jahres in Asien verbringt. Und Alfons? „Die Entscheidung wurde von anderen getroffen“, sagt Zipse. Nun muss es eben weitergehen und so ein Wechsel biete ja auch Chancen. Etwa ein veganes Gourmet-Menü mit Gemüsefilets und Beerenragout als ebenbürtige Alternative zu Lachs und Rind. Aber nicht nur da könne man das Programm an den Zeitgeist anpassen. Natürlich mit alten Elementen. Genug gequatscht, jetzt ist Showtime. Es ist einer der seltenen Gesellschaftsabende, an dem sich die Gäste ausnahmsweise auf das En-

des Smalltalks und des Foto-Shootings am Empfang freuen.

Moderatorin Giulia Siegel stöckelt noch schnell in einem Paillettenkleid im Hahnentrittmuster in den Saal, dann geht das Licht aus und die Show beginnt. Willkommen werden die Gäste „und Gäst - (Glücksér) - Innen“ von zwei Moderatoren. Der ewige Gender-Gaga-Gag gehört zum veralteten Repertoire, die Lacher bleiben aus, deswegen will der Dienstälteste, es ist Clown „Daniello“, wohl einen draufsetzen

und fragt Gast und Moderator Elton, ob er denn schon Hunger hätte. Dafür bekommt er nur ein müdes Lächeln.

Abgewechselt wird zwischen Zirkus-Klassikern, etwa Jonglieren mit silbernen Kegeln, und neuen Elementen wie einer Tanzeinlage mit den zwei wirbelnden Rollschuhkünstlern Maryna und Chris etwa. Die drehen sich so rasant, dass das Publikum zwischen höchster Begeisterung und schlimmster Befürchtung schwankt. Zur Sellerie-Schaumsuppe mit Trüffelcrou-

tons singt Nigel Morkel den Song „All of me“ von John Legend, es folgen Federn, Corsagen, Glitzer. Der Höhepunkt zum Abschluss ist nicht etwa ein trällernder Koch, sondern die „Waterbowl“-Performance von der zweifachen Akrobatik-Weltmeisterin Maryna Sakhokiia. Und zum Schluss singt statt Schuhbeck das ganze Ensemble: „Merci Chérie“.

Den Räusschmeißer selbst zu singen wie der Vorgänger, kam für Teatro-Geschäftsführer und Gastgeber Alexej Oberoi

nie infrage. Für manche Gäste allerdings schon. Moderator Elton hätte „Should I Stay Or Should I Go“ von *The Clash* gesungen, Klassikradio-Sprecher Thomas Ohrner John Williams „Swing, Swing, Swing“ und Patrick Lindner wäre mit einem Robbie-Williams-Song eingesprungen. Vielleicht aber auch ganz gut, dass das Ensemble singt. Danach macht sich die Premierengesellschaft mit allen Sinnen übervoll auf den Heimweg, an den Elefanten denkt da keiner mehr. **Stefanie Witterauf**



Sprachen auch über den Elefanten im Raum, Alfons Schuhbeck: das Schlagerduo Marianne und Michael bei der Teatro-Feier am Dienstagabend, bei der es wie immer nicht nur um kulinarischen, sondern auch um den ästhetischen Genuss ging.